Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belagexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 293. **Montag** den 20. October 1890. **84. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Anmeldung
zur Kirchenvorstands-Wahl in der Parochie St. Petri.

Für die nach Ablauf der gesetzlichen Wahlperiode Ende dieses Jahres aus dem Peterskirchenvorstande ausscheidenden Herren:

Hofbaumeister **Otto Brückwald,**
Amtsgerichtsrath **Wilhelm Kranichfeld,**
Privatmann **Franz Leuthier,**
Commerzienrath **Julius Meißner,**
Schuldirector **Traugott Reimer,**
Kaufmann **Ferdinand Bruno Selle** und
Baumeister **Daniel Gottlob Vogel,**

die insgesammt **wieder wählbar** sind, soll durch die Peterskirchengemeinde eine Neuwahl stattfinden.

Stimmberechtigt zu dieser Wahl sind alle selbstständigen, in der Peterskirchenparochie wohnhaften Männer evangelisch-lutherischen Bekenntnisses, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, verheirathet oder nicht, „mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes, oder unehrbaren Lebenswandel, öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergerniß gegeben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde, oder endlich nach dem Kirchengesetze vom 1. December 1876 infolge Versäumniß der Trauung, Taufe oder Confirmation durch die Kircheninspection ausgeschlossen sind".

Wer sein Stimmrecht bei der bevorstehenden Wahl ausüben will, hat sich zufolge gesetzlicher Bestimmung zunächst **mündlich** oder **schriftlich** dazu anzumelden.

Die **mündlichen Anmeldungen** werden
Sonntag, den 26. October d. J.,
von 11 bis 1 Uhr und
Montag, den 27. October,
von 9 bis 5 Uhr
in dem **nordöstlichen Beichthause** der **Peterskirche** (Eingang der höheren Mädchenschule gegenüber) entgegengenommen.

Bei **schriftlichen Anmeldungen,** welche während der obengenannten Tage, sowie schon vorher auch in der **Amtswohnung** des Pfarrers D. Hartung (Albertstraße Nr. 38, I.) abgegeben werden können, muß genau angegeben werden:

1) **Vor-** und **Zuname,**
2) **Stand** und **Gewerbe,**
3) **Geburtstag** und **Jahr,**
4) die **Wohnung.**

Wir fordern die stimmberechtigten Glieder unserer Gemeinde herzlich und dringend auf, sich an der bevorstehenden Wahl zahlreich zu betheiligen und damit sie dies können, die **Anmeldung** in der bezeichneten Weise bis spätestens **Montag,** den 27. October, Nachmittags 5 Uhr bewirken zu wollen.

Zur **Peterskirchen-Parochie** gehören die folgenden Straßen und Plätze:

Albertstraße,
Bauhofstraße,
Brüderstraße,
Bayerischer Platz,
Bayerische Straße Nr. 1—55 u. 2—52 (vom Bayerischen Platz bis an die Körnerstr.),
Braustraße,
Carolinenstraße,
Carl Tauchnitz-Straße (von der Beethovenstr. bis zum Schleußiger Weg),
Dösener Weg,
Dufourstraße,
Elisenstraße Nr. 1—67 und 2—52 (von der Albertstr. bis zur Körnerstr.),
Emilienstraße,
Ferdinand Rhode-Straße (von der Beethovenstr. bis zum Schleußiger Weg),
Floßplatz,
Friedrichstraße,
Fürstenstraße,
Glockenstraße,
Grassistraße (v. d. Beethovenstraße bis z. Schleuß. Weg),
Haydnstraße,
Hohe Straße,
Johannis-Allee,
Körnerplatz,
Körnerstraße (die ungeraden Nrn. 1—61),
Kohlenstraße,
Lampestraße Nr. 3—13 (von der Albertstr. bis zur Sidonienstraße),
Liebigstraße,
Löniger Straße (v. d. Sophienstraße bis an die Körnerstr.),
Lützowstraße,
Mozartstraße,
Nürnberger Straße (v. Bayerischen Platz bis zur Roß- und Lindenstraße),
Pestalozzistraße,
Robert Schumann-Straße,
Schletterstraße,
Schleußiger Weg (bis zur Mahlmannstraße),
Schwägrichenstraße,
Sidonienstraße,
Simsenstraße (mit Ausnahme von Nr. 1),
Sophienplatz,
Sophienstraße,
Stephanstraße (Nr. 14 bis mit Nr. 22),
Thalstraße Nr. 14—38 und 19—35 (von der Liebigstr. bis zur Linden- u. Seeburgstraße),
Webergasse,
Windmühlenstraße Nr. 41—49 und 34—56 (von d. Turnerstraße u. Emilienstr. bis zum Bayerischen Platz),
Windmühlenweg,
Zeitzer Straße.

Leipzig, den 18. October 1890.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.
D. Hartung, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 25. October a. c., von Vormittag 10 Uhr an sollen im Geschäftszimmer des Proviant-Amtes Leipzig-Pleißenburg, Thurmhaus 2. Stock —

1 Partie Roggenkleie und Kehrmehl

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, am 16. October 1890.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

In der Concurssache über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Oskar Koerbing** zu **Torgau** soll in dem
am 17. December 1890
Vormittags 10 Uhr
anstehenden Prüfungstermin über den Verkauf der zur Concursmasse gehörigen ideellen Grundstücksantheile verhandelt werden.

Torgau, den 15. October 1890.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Eicke, Actuar.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Michaelismesse** endigt mit dem **18. October.**

An diesem Tage sind die Buden und Stände auf den Plätzen **der inneren Stadt** bis 4 Uhr Nachmittags vollständig zu räumen und bis spätestens 8 Uhr Morgens des 19. October zu entfernen.

Die auf dem **Augustusplatze** und **auf den öffentlichen Wegen und Plätzen** der **Vorstadt** befindlichen Buden und Stände sind bis Abends 8 Uhr des 18. October zu räumen und in der Zeit vom 20. bis 23. October, jedoch lediglich während der Tagesstunden von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends abzubrechen und wegzuschaffen.

Vor dem 20. October darf mit dem Abbruche der Buden und Stände auf dem Augustusplatze nicht begonnen werden.

Dagegen ist es gestattet, Buden und Stände auf dem Roßplatze, welche vor Beendigung der Messe leer werden, früher, jedoch nicht am Sonntage den 19. October, abzubrechen und wegzuschaffen, dafern nicht dadurch Störung des Verkehrs oder Benachtheiligung des Geschäfts in den stehenbleibenden Buden herbeigeführt wird.

Es bleibt auch diesmal nachgelassen, die Schaubuden auf dem Roßplatze und Königsplatze, sowie diejenigen Stände daselbst, **an welchen nur Lebensmittel feilgeboten werden,** noch am 19. October geöffnet zu halten. Die Schaubuden, sofern sie auf Schwellen errichtet, ingleichen die Caroussels und Zelte sind bis Abends 10 Uhr des 21. October, diejenigen Buden aber, rücksichtlich deren das Eingraben von Säulen und Streben gestattet und eine längere Frist zum Abbruch nicht ertheilt worden ist, bis längstens den 25. October Abends 8 Uhr abzubrechen und von den Plätzen zu entfernen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften, für deren Befolgung beziehentlich auch die betreffenden Bauhandwerker oder Bauunternehmer verantwortlich sind, werden mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder entsprechender Haft geahndet werden.

Uebrigens haben Säumige auch die Obrigkeits wegen zu verfügende Beseitigung der Buden ꝛc. zu gewärtigen.

Leipzig, den 17. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Leistner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **800 Tausend Schleußensteinen** zu den im Jahre 1891 auszuführenden städtischen Schleußenbauten soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Lieferung liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen, beziehentlich gegen Entrichtung der Gebühren von 0,50 ℳ, welche eventuell in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Lieferung von Schleußensteinen"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 30. October 1890 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 13. October 1890.
Ib. 5755. **Des Raths der Stadt Leipzig**
Straßenbau-Deputation.

Gottesacker Schönefeld. Die Planirung der 8. Abtheilung des hiesigen Friedhofs, auf welcher die im Jahre 1860 und 70 verstorbenen erwachsenen Personen beerdigt sind, soll demnächst in Angriff genommen werden. Diejenigen, welche verfallene Gräber wieder bäen wollen, haben sich bis zum 20. November a. c. in der Pfarramtsexpedition zu melden.

Die Gottesackerverwaltung.
P. Schmidt.

Leipzig, 20. October.

* Vor Kurzem hat ein freisinniger Schriftsteller in einer Betrachtung über die „neue Opposition" von der Möglichkeit gesprochen, daß die mit dem Gange der Dinge unzufriedenen Industriellen, welche bisher im Lager der Mittelparteien gestanden, schließlich in die freisinnige Partei gedrängt werden könnten. Herr Richter scheint an dieser Perspective Gefallen zu finden. Die „Freisinnige Zeitung" leitartikelt über die „zunehmende Ueberlastung der Industrie" in der sehr wenig verhüllten Absicht, bisher auf Seiten der Regierung stehende Industrielle gegen dieselbe aufzubringen. Die finanziellen Wirkungen der Arbeiterschutzgesetzgebung, die Invaliditäts- und Altersversicherung, die Reform der Einkommen- und der Gewerbesteuer, das Alles treffe vorwiegend oder ausschließlich die Industrie, während im Uebrigen die Werthschaftspolitik unverändert so eingerichtet bleibe, daß die Agrarier den Rahm abschöpften. Nun hat bekanntlich keine Partei lauter als die freisinnige eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast — Entlastung der ärmeren und stärkere Heranziehung der reicheren Volksschichten — gefordert und das Gebiet der directen Steuern als die einzig zulässige Basis für eine derartige Reform bezeichnet. Vor Allem aber ist keine Partei eifriger, als die freisinnige, darauf bedacht gewesen, in maßloser Popularitätshascherei in die Arbeiterschutzvorlage der Regierungen diejenigen Uebertreibungen einzufügen, welche recht eigentlich die Mißstimmung unter den industriellen Arbeitgebern hervorgerufen haben. Die „Freis. Ztg." erklärt jetzt, keineswegs jede Einwendung gegen einzelne Bestimmungen der Arbeiterschutznovelle von vornherein für unberechtigt zu erachten; die sorgsame Erwägung aller Einzelheiten bleibe vorbehalten. Das klingt sehr schön, wird aber gegenüber der Nothwendigkeit, auf die Socialdemokratie wegen deren unentbehrlicher Hilfe bei den Wahlen Rücksicht zu nehmen, auf die Haltung der freisinnigen Partei in den demnächstigen weiteren Berathungen schwerlich einen bedeutenden Einfluß üben. Werthvoller würde es den Industriellen, welche Herr Richter einfangen will, jedenfalls sein, wenn er sich etwas klarer, als es der fragliche Artikel der „Freisinnigen Zeitung" thut, über die Frage des Zollschutzes ausspräche. Einstweilen liegt die Sache so, daß die Freisinnigen das Meiste von der bevorstehenden Neubelastung der Industrie selbst gefordert, daneben aber alles Mögliche gethan haben, ihr die Vortheile des Zollschutzes zu nehmen.

* Die „Kreuzzeitung" brachte vor einigen Tagen eine Ausführung, in welcher festgestellt wurde, daß die Jesuiten in Deutschland wieder thätig seien. Die „Germania" bestritt dies. Heute nun behauptet das erste Blatt, indem es den Widerspruch der „Germania" zurückweist, daß sogar in Deutschland großartige Jesuitenmissionen abgehalten werden. Mehr könne man doch wohl nicht verlangen, mehr können die Jesuiten auch nicht thun, wenn das Gesetz aufgehoben werde. Auch sei in dieser Beziehung nicht etwa erst in der letzten Zeit eine „mildere Praxis" eingetreten. „Schon vor etwa fünf Jahren wurde, so schreibt die „Kreuzzeitung" in einer größeren Stadt des Westens, die zur Hälfte evangelisch ist, eine große Jesuitenmission abgehalten, an der sich fast alle Katholiken der Stadt betheiligten und wohin aus der Umgegend noch förmliche Wallfahrten stattfanden. Die Jesuiten predigten eine Woche lang und viele Tausende von Menschen haben bei ihnen gebeichtet und communicirt. Die Sache war allgemein bekannt, indessen waren selbst culturkämpferische nationalliberale Blätter so rücksichtsvoll, daß sie schwiegen, um die Jesuiten nicht zu denunciren. Aus dem gleichen Grunde müssen wir auch ablehnen, über die gegenwärtige Thätigkeit der Jesuiten in Deutschland Aufschlüsse zu geben, obschon uns ein reichliches Material zu Gebote steht. Resumirend können wir darüber nur sagen, daß das Jesuitengesetz im wesentlichen auf dem Papier steht, und praktisch ist daher der Unterschied nicht groß, ob es besteht oder aufgehoben wird. Wir dürfen wohl erwarten, daß die „Germania" uns gerade im Interesse ihrer jesuitischen Freunde nicht zu weiteren Aufklärungen provocirt, da es dann den Behörden nicht mehr möglich sein würde, „ein Auge zuzudrücken". Auf die Dauer haltbar ist der gegenwärtige Zustand — daß das Gesetz weder angewendet noch aufgehoben wird — allerdings auch kaum. Gerade deshalb sagten wir, wir begriffen nicht, weshalb man sich drüben und drüben über die Sache so aufrege."

* Bei der heute vollzogenen Ersatzwahl eines Abgeordneten zum preußischen Abgeordnetenhause für den Wahlkreis 3 Potsdam (Premslau, Angermünde) an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Wedell-Malchow wurde Regierungsrath von Busch (Magdeburg) einstimmig gewählt.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in den betheiligten diesseitigen Ressorts die Vorstudien zur Neuordnung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Eifer betrieben werden und daß nach dem muthmaßlich baldigen Abschluß derselben, wahrscheinlich schon im nächsten Monat, in Wien gemeinsame Besprechungen beginnen werden.

* In entschiedenem Gegensatz zu dem Bestreben der „Freisinnigen Zeitung", ihre Parteigenossen im Voraus zur Opposition gegen die im Landtag erwarteten Reform-Vorlagen zu verpflichten, bringt die ebenfalls deutschfreisinnige „Kieler Zeitung" abermals einen durchaus entgegenkommenden Artikel, dessen Schluß lautet:

Jedenfalls geht man in Preußen einer wichtigen Landtags-Session entgegen, zumal im engsten Zusammenhange mit der Steuerreform die Landgemeindeordnung und das Schulgesetz stehen. Man sieht, das frische Leben in die preußische Regierung gekommen ist, und wo Leben ist und Streben, da wird auch hoffentlich Blühen und Gedeihen nicht fehlen. Finanzminister Miquel aber kann gewiß sein, daß die große Mehrheit des Volkes und der Parteien so gut auf der Rechten wie auch auf der Linken seine Vorschläge ohne Voreingenommenheit mit Ernst und Wohlwollen prüfen werden.

* In der Sonnabend-Sitzung der böhmischen Ausgleichs-Commission legte Scharschmid den Standpunct der Deutschen dar. Mattusch stellte, um den Deutschen gegenüber Entgegenkommen zu beweisen, den Antrag, die Commission möge die Ansicht aussprechen, daß die Berathung über den Landesculturrath schleunigst zu beenden sei. Vor der Abstimmung zog Graf Clam Martinitz seinen Antrag, nach der Berathung der Vorlage über den Landesculturrath die Wahlorganisation des nicht fideicommissarischen Großgrundbesitzes zu berathen, zurück. Hierauf wurden die Anträge der Jungczechen mit allen gegen ihre eigenen Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Schmeykals, die Berathung des Gesetzentwurfes über den Landesculturrath binnen längstens acht Tagen zu beendigen und alsdann den Gesetzentwurf über die Bildung von Kurien zu berathen, mit allen gegen die Stimmen der Deutschen. Der Antrag Mattusch wurde darauf angenommen; gegen denselben stimmten die Jungczechen und der Abgeordnete Trojan.

* Das Garnisonsgericht Banjaluka hat, wie ein Agramer Blatt meldet, in Folge einer aus Agram erhaltenen Privatanzeige gegen jene sieben Unterofficiere die Untersuchung eingeleitet, welche dem Bischof Strossmayer anläßlich seines Bischofs-Jubiläums telegraphisch gratulirt hatten. Mittlerweile langte auch vom Kriegsministerium in Banjaluka der Auftrag ein, die Angelegenheit zu untersuchen und darüber eingehend zu referiren. Die Affaire fand darin ihren Abschluß, daß zwei Zugsführer je 21 Tage Einzel-Arrest und fünf Feldwebel je 30 Tage einfachen Arrest erhielten. Sämmtliche Verurtheilte werden überdies nach Abbüßung ihrer Strafe anderen Regimentern zugetheilt.

* In verschiedenen russischen Provinzstädten, in welchen die Polizei den Befehl erhalten hatte, die Juden auszuweisen, ist dieser Befehl, der „Kölnischen Zeitung" zufolge, neuerdings mit der Weisung widerrufen worden: die Juden könnten vorläufig wohnen bleiben, bis das neue Judengesetz hierüber entscheiden würde. Für den gesammten Grenzbezirk, in einer Breite von 50 Werst von der Grenze wurden jedoch die erlassenen Ausweisungsbefehle nicht widerrufen.

* Dem „Matin" zufolge wird der Kriegsminister Freycinet demnächst einen Gesetzentwurf, die Auflassung der westlichen Ringwälle von Paris betreffend, in der Kammer einbringen. Wie verlautet, wird die Marine-Infanterie gemäß dem Entwurfe über die Colonialarmee dem Kriegsministerium unterstellt werden.

* Die Aussichten auf Herbeiführung einer Verständigung zwischen England und Portugal erscheinen durch den Amtsantritt des neuen portugiesischen Cabinets insofern gestärkt, als der jetzige Premier officiell erklärt hat, er werde sich die Herstellung des alten Einvernehmens mit der langjährig verbündeten Macht vor Allem angelegen sein lassen. In Lissabon und in den Provinzen des lusitanischen Königreichs haben die Erklärungen des neuen Cabinetschefs offenbar einen günstigen Eindruck hervorgebracht; alle Welt ist froh, aus der wochenlang hingeschleppten Regierungskrise endlich herausgekommen zu sein und würde es den Oppositionsmachern von Beruf schlechten Dank wissen, wenn sie aus bloßem Geist des Widerspruchs dem jetzigen Cabinet das Leben unnöthiger Weise erschweren wollten. Nicht ganz so zufrieden scheinen gewisse englische Kreise mit der Einsetzung und dem ersten erfolgreichen Debut des neuen Ministeriums in Portugal zu sein. Sie fürchten augenscheinlich, was die besonnenen portugiesischen Politiker hoffen und wünschen, einen Ausgleich der beiderseitigen Regierungen in einer das portugiesische Nationalgefühl schonenden Form. Die jetzigen Leiter des portugiesischen Staates haben durch ihre ersten Regierungshandlungen dargethan, daß sie ein offenes Auge für die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe besitzen. Sie wollen den erregten Gemüthern zunächst Zeit gönnen, sich zu beruhigen, und dann erst sich über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig machen; Zeitgewinn ist für sie gleichbedeutend mit Machtgewinn. Das scheint aber den colonialen Heißsporen, welche in England die Ausnutzung der Zugeständnisse des noch nicht ratificirten Vertrages forciren möchten, nicht zu passen.

* Der rumänische Ministerrath hat die Ergänzung des Cabinets bis zum Zusammentritt des Parlaments vertagt. Die Krise scheint doch ernster zu sein, als man annahm, wenn auch die Nachricht von der gänzlichen Umgestaltung des Cabinets unbegründet ist. Es sollen der gegenwärtig erledigte Posten des Unterrichtsministers und das infolge der Ernennung des Justizministers Nesetti zum Bankgouverneur erledigte Portefeuille neu besetzt werden.

* Nach in Paris eingegangenen Nachrichten aus Sant Jago de Chile hat das dortige Ministerium in Folge eines Conflicts mit den Kammern seine Demission gegeben.

Marine.

* Berlin, 18. October. S. M. Panzerschiff „Deutschland", Commandant Capitain z. S. Oldekop, ist am 18. d. M. in Southampton eingetroffen und beabsichtigt am 19. d. M. mit dem Uebungsgeschwader nach Gibraltar die Reise fortzusetzen.

* Berlin, 18. October. S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Corvetten-Capitain Ascher, ist am 17. d. M. in Weihaiwei angekommen und beabsichtigt am 18. October d. J. nach Nagasaki in See zu gehen.

* Livorno, 18. October. Das von Gaeta nach Spezzia abgegangene Torpedoboot Nr. 105 ist an seinem Bestimmungsort nicht angelangt. Verschiedene zu dem Torpedoboote gehörige Gegenstände sind am Strande gefunden worden; man befürchtet, daß die ganze Mannschaft bei dem heftigen Sturme, welcher am 16. d. M. herrschte, umgekommen ist.

Militairisches.

BPN. Unlängst ist die Behauptung aufgestellt worden, daß es in der Absicht liege, bei der Feldartillerie allmälig von dem Gußstahl- zu den Bronzegeschützen überzugehen. Diese Behauptung entbehrt der Begründung. Es mag sein, daß in militairischen Kreisen hier und da die Ansicht besteht, die Bronze verdiene als Material für Feldgeschütze den Vorzug vor Gußstahl. Anhänger der Bronze hat es stets gegeben und wird es voraussichtlich stets geben, aber ihre Ansicht wird an den entscheidenden Stellen der Militairverwaltung nicht getheilt. Hier besteht vielmehr kein Zweifel darüber, daß der Gußstahl noch wie vor das beste Geschützmaterial auch für die Feldartillerie abgiebt. Entbehren daher jene Angaben der thatsächlichen Unterlage, so wird die Frage um so berechtigter, welche Wirkung mit derselben erzielt ist. Es kann darüber kein Zweifel sein, daß diese eine nach allen Richtungen unerfreuliche ist. Dies gilt keineswegs allein oder auch nur vorzugsweise von den Interessen der betheiligten Privatindustrie, sondern vornehmlich von den Interessen des Reiches und Staates. Es kann unter diesem Gesichtspuncte nur als in hohem Grade unerwünscht erscheinen, wenn die falsche Vorstellung erweckt wird, als sei die deutsche Feldartillerie nicht mit dem vorzüglichsten Material ausgerüstet. Dies gilt sowohl gegenüber dem Inlande als gegenüber dem Auslande. In der That hat denn auch die ausländische, insonderheit die französische Presse sich jener Mittheilungen bereits bemächtigt. Unbegründete Notizen der bezeichneten Art sind daher unter jedem Gesichtspuncte bedauerlich und werden in der Folge besser unterbleiben.

* Wien, 18. October. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Este, Oberst des Husaren-Regiments Nr. 9, ist zum Commandanten desselben ernannt worden.

* Die russische Regierung hat 400 Maschinen zur Erzeugung von Lebelgewehren in Frankreich erworben und die Apparate sind bereits an das Kriegsministerium in St. Petersburg abgeliefert worden. Es wird jetzt in Paris bestätigt, daß das Lebelgewehr endgiltig für russische Infanterie angenommen worden ist.

Musik.

-r Leipzig, 19. October. Mit dem gestrigen Tage trat der Wester'sche Dilettanten-Orchesterverein zum ersten Male in die Oeffentlichkeit und zwar unter den denkbar günstigsten Auspicien. Der junge Verein, an dessen Spitze der in unserer Stadt als Lehrer des Clavier- und Cellospiels wohlbekannte und geschätzte Herr Alfred Pester steht, brachte in seinem ersten Concerte mehrere Stücke für Streichorchester zu Gehör, denen ein von Herrn L. Geldbeutel mit geschmackvoller Vortragung gesprochener, aus der gewandten Feder Crome-Schweningks stammender Prolog voranging. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß der Geige als dem seelenvollsten Haus- und Familieninstrumente neuerdings eine größere Beachtung als bisher zutheil wird, und die jungen Männer, aus denen sich der neue Verein recrutirt, entwickelten eine recht tüchtige Fertigkeit auf ihren Instrumenten, die für die Zukunft das Beste hoffen läßt, zumal „Lust und Liebe, die Flügge zu großen Thaten" nirgends zu fehlen schienen. Die Vorträge umfaßten durchaus Stücke für Saiteninstrumente: darunter Grieg's poesievollen „Frühling", den berühmten Walzer von R. Volkmann und ein hübsches, durch genaue Kenntniß der Klangmittel und durch liebenswürdige Melodik ausgezeichnetes Stimmungsbild „Abenddämmerung" von A. Pester; der Mittelsatz dieses Stückes (in A dur) hat uns besonders gefallen. Krug's „Liebesnovelle" für Streichorchester und Harfe, ein wohlklingendes, nicht überall ursprüngliches, aber immer gefälliges Stück, schloß die Orchestervorträge ab. Alle Stücke waren recht gut vorbereitet, die Klangwirkung eine überraschend schöne, die Intonation war meist tadellos. Herr Pester bewährte sich als vortrefflich gebildeter, talentvoller Musiker in seiner Doppeleigenschaft als Dirigent und Componist. Einen stürmischen Erfolg errangen zwei Hallenser Gäste: die Opernsängerin Frl. B. Prostk und der Harfenvirtuos Herr R. Pester. Frl. Prostka sang die große Arie der Agathe, in der sie feuriges Temperament, etwa (von ein paar vorübergehenden Intonationsschwankungen abgesehen) tadellose Gesangstechnik, sowie große und weittragende Stimmmittel entfaltete; die Lieder gelangen der Sängerin sehr gut: warme Empfindung und lebensvoller Ausdruck charakterisirten sie. Die Clavierbegleitung führte das Vereinsmitglied Herr Dehnsti aus. Bedeutende Virtuosität entwickelte Herr R. Pester im Vortrag einer Phantasie von